

# «Alle nennen mich das ‹Todesengeli›»

Während andere Jugendliche im selben Alter gerade erst ihre Talente und Vorlieben entdecken, ist Nuria Villiger bereits seit Jahren mitten im Musik- und Theaterbereich. Nun wird sie als jüngste Schauspielerin im Musical «Ein schöner Schwindel» in Winterthur zu sehen sein. Wir haben sie auf ein Interview getroffen.

**HAGENBUCH** – Als der Schreibende an der Tür des schönen Einfamilienhauses läutete, wies kaum etwas auf die Anwesenheit eines besonderen Musiktalents hin. Keine Notenständer, welche das Türschild halten, keine Tubas liegen im Garten herum. Nicht einmal die Klingel gibt ein Crescendo ins hohe C zum Besten. Doch nach der herzlichen Begrüssung durch Nuria und ihrer Mutter Eveline Villiger ist klar, dass es sich hierbei um eine besondere Jugendliche handelt. Nuria Villiger tritt souverän, ja routiniert, auf und erzählt ganz offen von ihrem Probenalltag und CD-Aufnahmesessions. Als würde sie jede Woche ein Interview geben. Übrigens: die junge Dame ist gerade mal 13 Jahre alt.

Nuria ist das jüngste Mitglied der Besetzung des neusten Musicals des Musical- und Theatervereins Winterthur namens «Ein schöner Schwindel». Eine satirisch-kritische Komödie über den jungen Gaukler und Strauchdieb Jakob, welcher gerne den Zürcher Reformator Huldrych Zwingli imitiert. Das Chaos bricht im frisch reformierten Winterthur aus, als Jakob sich im Suff als Zwingli ausgibt und vom Stadtadel für diesen gehalten und für einen Wahlkampf um den neuen Winterthurer Pfarrer einge-

setzt wird. Chaos und übertriebene Vergötterung der Ikone Zwingli sind vorprogrammiert. Und mittendrin ist Nuria Villiger aus Hagenbuch, welche in einem Interview exklusiv über das Singen, ihre Rolle und Pläne für die Zukunft spricht:

*Woher kommt denn deine Begeisterung fürs Schauspielern und Singen? Ist das hier deine erste Rolle?*

Ich habe zuvor schon andere Rollen gespielt. Ich mache seit sechseinhalb Jahren Ballett im Balance Elgg, dort habe ich vor zwei Jahren das Heidi gespielt. Neulich fand ja das letzte Tanztheater «s'Dschungelbuech» statt, wo ich eine Nebenrolle hatte. Auch gesungen habe ich schon immer mega gerne. Seit fünf Jahren nehme ich jeden Sommer an einem Musical-Lager teil. Dort habe ich immer Soli gesungen und auch schon CDs aufgenommen. Von diesem Lager gibt es immer mehrere im Jahr und jedes darf zwei gute Stimmen vorschlagen, welche dann an der CD mitwirken können. Ich konnte dort nun schon ein paar Mal dabei sein.

*Wahrlich nicht schlecht. Wen hast du denn im «Dschungelbuech» verkörpert?*

Im «Dschungelbuech» habe ich einen der Geier, Geier Fritz, gespielt und auch zwei Rollen getanzt.

## Vor dem Casting kaum nervös

*Wie bist du denn auf das Stück «Ein schöner Schwindel» gekommen?*

Wir besuchten einen Lobgottestdienst in der reformierten Kirche Seen und dort wurde für das Stück geworben. Daraufhin hat mich mein Mami gefragt, ob es mich reizen würde, da vorzusingen. Ich fand, das kann man mal machen und so bin ich zum Vorsingen.

*Stichwort Vorsingen: Man bekam ja nur durch ein Casting eine der Rollen. Wie war es für dich, da vorzusingen?*

deshauses auszudrucken lassen, damit ich mich besser zurechtfinden kann», schloss Schläpfer mit einem Lächeln ihre Anekdote.

Somit wirkt nun wieder eine bürgerliche Politikerin aus der Region Winterthur im Bundeshaus. Der zurücktretende Nationalrat Stahl zeigte sich beim Abgang stolz, Schläpfer als Nachfolgerin zu nennen: «Mein Rücktritt ist eine Entscheidung für Winterthur und eine Frau. Mit Therese Schläpfer folgt eine gradlinige und durchsetzungsstarke Kämpferin auf mich.» Schläpfer selbst sei jedoch gegen die Quotenfrauen: «Viel wichtiger ist es, dass die fraglichen Personen für eine Position geeignet sind – egal ob Mann oder Frau.» Ob Schläpfer sich für den Nationalrat eignet, werden die nächsten zwei Sessionen sowie insbesondere die Stimmen der Bevölkerung im kommenden Oktober zeigen. Auf jeden Fall bescherte der vergangene Montag Therese Schläpfer nun ein Erlebnis, auf das sie noch in einiger Zeit zurückblicken kann.

JONAS MANSER



Die Hagenbucherin wird gemeinsam mit Parteikollege Martin Haab vereidigt.

Bild: zVg



Singen ist Nuria Villigers Passion, was nicht nur der Notenständer beweist.

Bild: Jonas Manser



So wird die junge Schauspielerin und Sängerin als Persephone auftreten.

Bild: zVg

Speziell (lacht). Ich war am Anfang überhaupt nicht nervös – das bin ich auch nie. Dann sass ich aber dort auf einem Stuhl und musste ein Formular so ohne Unterlage auf dem Schoss ausfüllen, was ich allerdings nicht geschafft habe, weil mein Knie so gezittert hat vor Aufregung (lacht). Es ging einfach nicht. Danach ging ich in den Raum mit der Castingleitung, die alle so dasassen und mich angeschaut haben. Ich habe dann auch eine Weile gebraucht, um ins Lied hineinzukommen, aber es lief bald besser.

*Welche Rolle hast du bekommen?*

Ich spiele die Persephone. Alle nennen mich das «Todesengeli» oder was auch immer (lacht). Eigentlich spiele ich eine Art Zwischenwesen, welches die Toten in den Himmel bringt oder so ähnlich.

*Wie gefallen dir als jüngste Schauspielerin die Proben?*

Es macht viel Spass, auch die Chorproben. Es wird nur immer etwas spät. In der letzten halben Stunde denke ich dann oft, wann wir endlich fertig sind

(lacht). Nach einem langen Tag noch mit dem Bus und Zug nach Winterthur fahren wird wirklich etwas spät, auch wenn ich danach von meinem Mami abgeholt werde. Aber es macht mir sehr viel Spass und die Leute sind super.

*Was macht dir denn am meisten Spass?*

Das Singen macht mir von allem am meisten Spass.

*Und was macht dir am wenigsten Spass? – Abgesehen von der späten Uhrzeit?*

Abgesehen davon mag ich eigentlich alles an den Proben.

## Schauspielstudium eher kein Thema

*Und möchtest du nach dem Musical vielleicht einmal Schauspielerei studieren? Oder anders ausgedrückt: Bist du die Grace Kelly von Hagenbuch?*

(lacht) Nicht, dass ich wüsste. Es wäre schon cool. Aber es ist halt so, wenn man das als Beruf machen will, muss man sehr gut sein, um genügend Geld

zu verdienen, um davon leben zu können. Sonst muss man noch etwas anderes nebenher machen und da bin ich mir noch nicht so sicher. Meine Brüder zum Beispiel spielen sehr intensiv Unihockey und das kann man eigentlich auch kaum hauptberuflich machen. Beim Fussball vielleicht noch eher.

*Noch als Letztes: Worauf dürfen wir uns im Stück von dir am meisten freuen?*

Ich denke, man kann sich von mir am meisten auf den Gesang freuen. Das ist es, was mich ausmacht und ich singe auch am liebsten. Ich finde den Spass dabei sehr wichtig, denn sonst bringt das nämlich nichts (lacht). Und ich glaube, man merkt es als Zuschauer auch, wenn es mir Spass macht. Jedenfalls möchte ich das so herüberbringen.

TEXT UND INTERVIEW:  
JONAS MANSER

Tickets und Spieldaten unter:  
[www.einschoenerschwindel.ch](http://www.einschoenerschwindel.ch)

FORTSETZUNG VON SEITE 1

ist sehr wenig Zeit. Ausserdem möchte ich nicht einfach irgendetwas anreissen. Das muss schon Hand und Fuss haben.» Zudem, gibt sie ehrlich zu, sei sie am vergangenen Montag «etwas am schwimmen gewesen». Der Nationalrat sei eine komplexe Sache, die man erst kennenlernen muss.

## Komplexes Amt in komplexem Gebäude

Alleine das Bundeshaus sei ein riesiges Gebäude mit all seinen Hallen und Gängen, fährt Schläpfer fort. Sie fragte eine Dame des Sicherheitsdienstes bei der Eingangskontrolle, wo sie hin müsse. Nur reichten offenbar auch ein Jahr Berufserfahrung bei der Security nicht aus, um sich blind im Bundeshaus auszukennen, sodass die gefragte Sicherheitsangestellte einen Arbeitskollegen mit mehr Kenntnis über das Gebäude hinzuzog. «Ich habe mir, den Grundriss des Bun-

## Bricht der Damm des Heurütiweiher's?

Am Heurütiweiher tat sich kürzlich ein Riss in der Strasse über den Damm auf. Momentan hat die Gemeinde diesen Flurweg gesperrt, um ein Abbröckeln der Strasse durch vorbeifahrende Fahrzeuge zu verhindern. Nun wird nach geeigneten baulichen Massnahmen gesucht, welche das Naturschutzgebiet möglichst wenig belasten.

**ELGG** – Wer in der letzten Zeit einen Ausflug an den Heurütiweiher geplant hat und am liebsten mit dem Auto bis auf die Damm-Strasse fahren möchte, dürfte wohl in seinem Vorhaben etwas gebremst worden sein. Denn abgesehen von der Absurdität der oben genannten Unternehmung – zum Heurütiweiher kann man auch gut spazieren oder zumindest etwas davor parkieren – erwartet einen bei der Ankunft ein Fahrverbotsschild. Die Strasse auf den Damm, welche auch zu den Bänken mit dem Zaun direkt am Ufer des Weiher's führt, ist gesperrt. Sowie so dürfte man als Privatperson diesen Flurweg gar nicht befahren, da er nur für den landwirtschaftlichen Verkehr offensteht. Nun darf diese Strasse aber momentan überhaupt niemand mehr befahren. Der Grund: Die Strasse wird von einem Riss auf der Weiherseite gefurcht. Laut Gemeinde entstand dieser Riss auf dem Damm in der Woche 18. Der Strassendienst von Elgg habe je-

doch umgehend diesen Weg für jeglichen Verkehr gesperrt sowie den Riss mit Leitkegeln markiert.



Keine neue Schlucht im Eulachtal, sondern nur ein harmloser Riss im Flurweg. Bild: Jonas Manser

## Nur lokales Rissproblem

Doch wie schlimm ist es? Droht nun der Heurütiweiher, den Damm zu brechen und wie ein Tsunami die Guhwilmühle zu überfluten? – Ganz bestimmt nicht. Erste Abklärungen mit einem Ingenieurbüro und einem Geologen zeigten auf, dass dieser Spalt ein rein lokales Rissproblem darstellt. Der Damm ist also davon in keiner Weise vom Einsturz gefährdet. Seit seiner Entstehung habe sich dieser Riss kaum mehr verändert, teilt die Gemeinde mit. Jedoch ist die Strasse dadurch nicht mehr befahrbar. Um den Verkehr über diese Strasse wieder zu ermöglichen und ein Abbrö-

ckeln des Risses verhindern zu können, arbeite die Gemeinde gerade an einer geeigneten baulichen Massnahme, um den Flurweg wieder lokal zu sichern. Das Ziel der Unternehmung sei, den Damm wieder befahrbar zu machen und mit der baulichen Sicherung einen möglichst kleinen Eingriff in das wertvolle kantonale Naturschutzgebiet zu vollziehen.

Sorgen um den Bruch des Damms sind also unbegründet. Wer nun schon in weiser Voraussicht mit einer Schwimmweste die Guhwilmühle besuchen möchte, kann diese getrost zu Hause lassen. Stattdessen unternimmt man lieber einen schönen Verdauungsspaziergang an den Weiher und erfreut sich an dem naturbelassenen Gewässer.

JONAS MANSER